

Geschichten in Noten

„Massoud Godemann Trio“ begeistert Jazz-Fans im „Nil“

VON ANDREAS KREICHELDT

HILDESHEIM. Die Besetzung ist spartanisch. Aber in der wollen sie – wie sie selber sagen – etwas anderes bieten als einfach nur Jazz: Gerd Bauder am Bass, Michael Pahlich am Schlagzeug und Massoud Godemann an der Gitarre, das „Massoud Godemann Trio“. Die drei bezeichnen ihre Musik lieber als „Modern Improved Chamber Music“. Sie kennen das „Nil“ mit seinen akustischen Besonderheiten und stellen sich darauf ein. „Wir spielen mit dem Raum genauso zusammen wie mit dem Publikum“, erzählt Schlagzeuger Pahlich. Das Trio stelle sich auf sein jeweiliges Umfeld individuell ein, um Klang und Situation besser miteinander verschmelzen zu lassen.

Huldigung an Aphrodite

Entsprechend beginnt das Konzert mit einer musikalischen Huldigung an Aphrodite, die Göttin der Liebe. Das Stück beschreibt die Konversation zwischen Mann und Frau, beginnt mit zart gestrichenem Bass und sanften rhythmischen Einwüfen, die kurz vor Beginn eines geahnten Grooves stehen. Dazu streichelt Godemann seine Gitarre regelrecht, spielt leichthändig komplexe Läufe, verliert sich in Staccato-Attacken, um sich dann wieder der Melodie zuzuwenden.

Die Zuschauer merken: Hier passiert tatsächlich mehr als eine Jazz-Session. Das Trio will nicht einfach nur Standards spielen. Es will offensichtlich et-

was zeigen, das über die bloße Beherrschung eines Instruments hinausgeht. Geschichten sollen greifbar gemacht werden, um sich am Zuhörer zu reflektieren. „Ich spiele nicht nach Noten. Denn dann beginne ich zu überlegen, was ich da eigentlich mache. Denken reißt mich aus dem Fluss. Vielmehr stelle ich mir Farben vor, von denen ich meine Finger leiten lasse“, erzählt Godemann nach dem Konzert.

International verständlich

Gerade an Stücken wie „Kebab“, das das Aufeinanderprallen einer multikulturellen Großstadtgemeinschaft beschreibt, wird diese Aussage deutlich. Dazu unterstützt der Gitarrist sein Spiel mit einem Scatgesang, der durch den Verzicht auf Sprache international verständlich wird. Die Bedeutung seiner Botschaft ist nicht in Worten zu finden. Dazu verzieht Godemann sein Gesicht, windet sich ekstatisch auf seinem Stuhl, nur um im gesamten Klangteppich wieder zu sich selber zu gelangen.

Seine Begleiter fangen ihn gewissermaßen auf, wissen seine Emotionen zu bändigen, geben ihm aber auch den nötigen Freilauf, den dieser Musiker braucht. Ohne allerdings in den Hintergrund zu rücken. Im Gegenteil. Bei „Antidot“, einem Stück, das als Protest gegen massenmediale Casting-Shows zu verstehen ist, blüht die komplette Band auf.

Und so berührt das „Massoud Godemann Trio“ sein Publikum immer wieder auf eine andere Art.



Das „Massoud Godemann Trio“ will mehr bieten als Jazz. Die drei bezeichnen ihre Musik als „Modern Improved Chamber Music“.

Foto: Klug

Virtuos bis ins Detail

„Massoud Godemann Trio“ verzauberte im „Nil“
mit emotionalen Jazz-Eigenkompositionen

HILDESHEIM. Wenn man von einer Kombination aus Elektrogitarre, Bass und Schlagzeug hört, dann denkt man sofort an Krach, Kraxen, ja Rock oder ähnlich harte Musik. Wird aber Jazz im Zusammenhang erwähnt, dann stutzt man zunächst. Jazz?

Ohne Klavier? Ja, scheinbar undenkbar, dass Rhythmus- und Harmonieinstrumente gemeinsam Melodien entwickeln können – sind doch die gängigen Jazzcombos immer mit einem Melodieinstrument, einem Klavier oder Bläser, besetzt.

Ungewöhnlich also, mutig und absolut überzeugend: Denn das „Massoud Godemann Trio“ aus Hamburg bewies im „Nil“, dass es keineswegs fließende Pianoklänge braucht, um emotionalen Jazz herbeizuzaubern. Genauso einfühlsam kann man eben auch mit einer Elektrogitarre, einem Bass und einem Schlagzeug spielen.

Massoud Godemann an der Elektrogitarre bewies dies vorneweg. Seidenweich, ja fast schon harfenartig klingen seine ersten Töne in „Afrodite“. Michael Pahlich setzt am Schlagzeug ein und behandelt dieses ebenfalls wie mit Samtpfoten. Dann folgt Gerd Bauder am Bass, der das feine Spinnennetz mit eingängigen Rhythmen weiterwebt.

Die drei Musiker lassen sich von der ersten bis zur letzten Sekunde ihrer Stücke vollkommen auf ihre Musik ein. Mit ganzer Leidenschaft und voller Konzentration. Sie sind Perfektionisten, das spürt man sofort. Jeder Ton wird äußerst virtuos ausgekostet. Was macht der andere? Wie nimmt er die sanfte Atmosphäre auf? Das Trio geht aufeinander ein, improvisiert, provoziert einander und reagiert auf die anderen – inti-



Jazz, der das wahre Leben erzählt: Massoud Godemann (E-Gitarre), Michael Pahlich (Schlagzeug) und Gerd Bauder (Bass).
Foto: Punkte

mer geht es kaum.

Die Arrangements stammen von den Künstlern selber, für ihr erstes Album „Fat Jazz“, das 2004 erschienen ist. Jazz, der das wahre Leben erzählt, den jeder versteht und mit dem sich jeder sofort identifizieren kann. Man braucht einfach nur die

Augen zu schließen. Zum Beispiel bei „Je t'aime“ – das Hamburger Trio reflektiert gewissermaßen Gefühlshöhen und -tiefen. Wie ein Schriftsteller, der seine Gefühle zu Papier bringt, schicken sie diese mit ihren Instrumenten hinaus in Hörweite. Ihre Instrumente werden zu Federhaltern, mit denen musikalische Gemälde Strich für Strich äußerst zärtlich, einfühlsam, elegant, aber auch explosiv und energisch gezeichnet werden.

Doch die Musiker sind nicht nur verträumt und sphärisch. Es kann auch richtig zu Sache gehen. Wenn Godemann zum Beispiel an Fernsehshows wie „Deutschland sucht den Superstar“ denkt, dann dreht sich bei ihm der Magen um, und genau das wird in seinem Protestsong namens „Antidot“ deutlich. Bei den bizarr-schmissigen Funktönen verausgaben sich die Musiker völlig. Die Musik geht durch Mark und Bein.

Grandios auch Godemanns Scat-Gesang. Der Gitarrist flüstert oder jault zu seinen gezupften Klängen, er ahmt die Laute nach und verstärkt den Sound. Das ist Jazz, wie er sein sollte: einerseits unvollkommen, andererseits ein am Ende überraschend zusammengestelltes Mosaik, für jeden erreichbar, immer für Verwirrungen und Verblüffungen gut, rundherum ansprechend, eine Momentaufnahme, aber auch zeitlos. na

„Fat Jazz“ erzeugt eine hervorragende Stimmung

80 Besucher bei Open-Air-Jazz-Premiere im Landesmuseum

Von Werner Siems

Meldorf – „Einmal bin ich durch Eimsbüttel gegangen, habe die unterschiedlichsten Gerüche wahrgenommen, die fremden Gesichter gesehen – da musste ich Eimsbüttel vertonen.“ Mit diesen Worten kündigte Bandleader und Jazzgitarrist Massoud Godemann das Stück „Kebop“ an. Er präsentierte es während eines Open-Air-Konzert des „Massoud Godemann Trios“ im Innenhof des Dithmarscher Landesmuseums, das von der Dithmarscher Jazzinitiative jazzcoast.di veranstaltet wurde.

Das Stück „Antidot“ (Gegengift) entstand hingegen „durch einen Schock vor dem Fernseher“, als sich Godemann eine

der zahlreichen Casting Shows ansah. Die beiden Beispiele zeigen, woher Massoud Godemann die Inspirationen für sei-

ne Kompositionen nimmt. „Jazz kommt von der Straße“, sagt er, er entspringt dem Leben. Daher ist seine Musik lebendig und authentisch. Sie ist ein kompakter Sound aus Elementen unterschiedlichster Stilrichtungen.



Das Massoud Godemann Trio begeistert mit seinem Spiel die 80 Zuhörer beim Open-Air-Jazz im Museums-Innenhof.

Mal kommt er swingend, mal rockig, mal sind die Töne fein, mal bombastisch. Aber stets hat das Trio den Groove, ihre Musik entspannt

und ausdrucksstark zu vermitteln. Und bei allem nehmen sie sich viel Raum für Improvisationen und freies Zusammenspiel. Es ist ein eigener, erfrischender Stil, den sie selbst als „Fat Jazz“ bezeichnen.

Neben dem Bandleader und Gitarristen gehören Gerd Bauder (Bass) und Michael Pahlich (Drums) zum „Massoud Godemann Trio“.

Es war schon ein musikalischer Leckerbissen, den sich mehr als 80 Jazzenthusiasten nicht entgehen ließen. Mit einem derartig großen Zuspruch hatten selbst die Veranstalter nicht gerechnet – die vorhandenen Eintrittskarten reichten nicht aus. Und alle waren von dem Vortrag des „Massoud Godemann Trios“ begeistert, gerie-

ten ins Schwärmen.

Auch erwies sich der Innenhof des Museums nicht nur von der Akustik her als geeigneter Ort für derartige Veranstaltungen. Die gleichzeitige Offenheit und Geschlossenheit, das Zusammentreffen von modernen und historischen Elementen gab dem Veranstaltungsort ein eigenes Flair, was zum Gelingen des ebenso Abends beitrug wie die Bewirtung durch die Brasserie „V“.

Hörproben des Jazz-Trios sind im Internet unter www.massoudgodemann.de zu finden. Das nächste Konzert der jazzcoast.di findet im Rahmen von kunstgriff am 14. August um 20 Uhr im Atelier des Bildhauers Dieter Koswig, Lieth 2, Großenrade statt.

Klang-Collagen auf hohem Niveau

Jazz im Gewächshaus: Massoud Godemann Trio sorgt für einen interessanten Abend

Von Werner Siems

Heide – Ein erdiger Geruch, der Duft unzähliger Pflanzen, dazu Blüten, die harmonische Farbtupfer setzen: Das Glashaus der Alten Gärtnerei Oesterreich strahlt ein eigenes, alle Sinne anregendes Flair aus.

Weitere Sinne werden angesprochen, wenn sich das Glashaus in einen Veranstaltungsraum verwandelt, wenn Zuhörer zwischen Rosen und unter dem großen Feigenbaum sitzend schöner Musik lauschen. Wie beim Auftritt des Hamburger *Massoud Godemann Trios*, das auf Einladung der Jazzinitiative *Jazzcoast.di* gastierte.

Für die Freunde des modernen Jazz ist das Trio keine unbekannte Größe – schon im Juni 2004 begeisterte die Formation im Innenhof des Dithmarscher Landesmuseums. Und auch dieses Mal überzeugten Massoud Godemann an der Gitarre, Gerd Bauder am Bass und Michael Pahlich am Schlagzeug.

Die drei Musiker bilden einen fein aufeinander abgestimmten Klangkörper. Sie sind eine kongeniale Formation, die jeden gleichermaßen fordert. Jeder von ihnen ist exzellenter Musiker, der sein Instrument bis in



Das Massoud Godemann Trio bereitet den Zuhörern beim Jazz im Gewächshaus einen tollen Konzertabend.

Foto: Siems

jede Nuance beherrscht. Um die Klänge zu erzeugen, nutzen sie ihre Instrumente nicht nur einfach. Gleich einem lebenden Organismus behandeln sie sie mit Respekt und einer gewissen Zärtlichkeit. Die Stücke glei-

chen Collagen mit abwechslungsreichen Klangeindrücken: sinnlich bis mitreißend, klar und durchscheinend, frisch und lebendig – und stets authentisch und voller Atmosphäre. Was nicht zuletzt daran liegt,

dass Massoud Godemann die Inspirationen für seine Kompositionen dem Alltag entnimmt. Dieses kann etwas ganz Banales sein, wie der Gang durch einen Stadtteil oder der Ärger über das Fernsehen.

Jedes der Stücke ließ aufhören. So bannte das Trio seine Zuhörer, die den Klang-Collagen konzentriert lauschten und mit wachem Interesse folgten. Der abschließende Applaus war hochverdient.

Vertonte Geschichten aus Hamburg

Godemann-Trio präsentierte eine eigenwillige Art von Jazz

Rohrbach (pat) Hamburger Geschichten vertonte das Massoud Godemann-Trio und brachte sie mit ihrem unnachahmlichen Programm „Fat Jazz“ auf die Rohrbacher Incontri-Bühne. Rund 40 Gäste erlebten das musikalische Schmankerl mit. Wohl kaum einer von ihnen hat genau das erwartet, was Gitarrist und Mastermind Massoud Godemann, Bassist Gerd Bauder und Schlagzeuger Michael Pahlich dort vorbrachten.

Massoud Godemann beschreibt sich selbst als Klangmaler an der Gitarre. Bei seinem kammermusikalischen Jazz verzichtet er bewusst auf die Klassiker aus dem American Songbook. Vielmehr baut er voll und ganz auf gefühlvolle Eigenkompositionen. Sie machen das Trio aus, das eine besonders abgefahrene Form des Jazz bevorzugt.

Godemann untermalt sein Spiel ständig stimmlich – mit einer Art Summen. In seiner Musik geht er voll und ganz auf, sogar körperlich. So wirft er sich mit Bauder und Pahlich ständig gegenseitig die Bälle zu, die aus unterschiedlichen Themen und Motiven bestehen. Hanseatischer Jazz, mitten in der Holledau.

Die Entscheidung für diese Gruppe war sicherlich gewagt

und ganz gewiss war der Auftritt nicht Jedermanns Sache. Er war vielmehr ein Experiment und als solches bestens dazu geeignet, die Bandbreite der bei Incontri auftretenden

Künstler zu dokumentieren. Liebhaber haben Godemann und seine Mitstreiter aber schnell gefunden.

Im Laufe des Abends zog das Trio immer mehr Gäste in der

Kulturwerkhalle in seinen Bann und erntete schließlich am Ende jenen starken Applaus, den es sich durch großes Engagement auch redlich verdient hatte.



Klangmaler aus Hamburg waren mit dem Massoud Godemann-Trio zu Gast in Rohrbach und sorgten bei Incontri für ein gelungenes Musikexperiment.

Foto: Emert

Jazziges Wochenende bei der Hofkultur

Der Begriff Cool Jazz erhielt beim Konzert von Massoud Godemann im Hof der Marienburg wegen der kühlen Witterung eine ganz neue Bedeutung. Hanne Rømers Publikum am Freitag in der Alten Post hatte es da besser und genoss warme Klänge.

Flensburg

Holger Heldt

Zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein ist keine Frage der Kalkulation, sondern die Kunst des Gespürs. Solche seltenen Momente des Glücks durften Musiker und Besucher der Hofkultur am Sonnabend gleichermaßen erleben. Erstmals gastierte das Mas-



ANZEIGE

Stimmungsvolles Konzert im Hof an der Marienstraße: Massoud Godemann (r.) und seine Begleiter überzeugen.

Foto: Iwersen

soud Godemann Trio aus Hamburg in Flensburg. Und auch für den vollbesetzten Innenhof der Marienburg (Rum Johannsen) war es eine Premiere, dieser Konzertveranstaltung einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Mehr noch: Dieser Ort wurde zu einer Oase in der Wüste aus Hektik und Reizüberflutung. Wohl dem, der sich hier

unbefangen und wertfrei einlassen konnte auf eine Expedition ins Reich der Sinne. Unter der exzellenten Führung des Diplom-Jazzgitarristen und Komponisten Massoud Godemann war das Publikum jederzeit auf der sicheren Seite. Godemann, ein Autodidakt und „Forscher“, der nicht von messbarer Virtuosität geprägt ist, sondern von wohlthuender

Ehrlichkeit und Authentizität. Das sind die Schlüssel zur Seele seiner Musik.

In dem Bassisten Gerd Bauder und dem Schlagzeuger Michael Pahlich hat Godemann zwei mehr als zuverlässige Begleiter gefunden. Weitab vom Image der „jungen Wilden“ verkörpern sie ein hohes Maß an spielfreudiger Homogenität. Bauders wärmender Bass-

klangteppich war ein absoluter Hörgenuss, Pahlichs Mimik und Gestik beim Trommeln eine faszinierende Augenweide. Immer wieder verstand es das Trio, den Bogen von Spannung zu Entspannung versiert zu schließen, Tempowechsel geschickt zu verschachteln, Harmonien sanft zu sprengen und nach Herzenslust zu improvisieren.

Mit seinem zuweilen zirkensischem Entertainment gelang es Godemann sogar, dem gebannten Publikum bei aller Ernsthaftigkeit in seiner Musik ein Lachen abzugewinnen. Welcher Jazzkomponist widmet schon einen Titel (übrigens eine Welturaufführung in Flensburg) seiner Lieblichschwiegermutter? Oder präsentiert voller Sarkasmus einen Protestsong gegen die „Versumpfung der deutschen Fernsehlandschaft“?

Mit dem Konzert des Massoud Godemann Trios hat es die Hofkultur (wieder einmal) unter Beweis gestellt, eine perfekte Symbiose zwischen Künstlern und Publikum geschaffen zu haben. Zur rechten Zeit, am richtigen Ort.

Flensburger Nachrichten 25.07.05

Pinneberg swingt ins Wochenende



Massoud Godemann Trio spielten am Freitag beim Summerjazz-Festival in Pinneberg auf dem Lindenplatz

Anne Dewitz

So abwechslungsreich wie das Wetter ist das Repertoire der ersten Künstler, die am Freitag das Pinneberger Summerjazz-Festival für diesen Abend eröffneten. Massoud Godemann stand zusammen mit Gerd Bauder und Michael Pahlich als Massoud Godemann Trio auf der Bühne am Lindenplatz. Sie präsentierten eine frische Version des Jazz. Die drei Musiker verstehen ihren Rhythmen als Teil einer Erzählung. Zu jedem Stück gibt es eine Geschichte, die Godemann dem Publikum zunächst mit Worten erzählt und dann über die Musik vermittelt. Dabei reicht die Spanne von verträumt bis groovig.

Bis einschließlich Sonntag, 9. August, können Besucher 59 Konzerte in der Innenstadt zwischen Bahnhofstraße und Unterer Dingstätte auf sechs Open-Air-Bühnen sowie bei den beiden Festival-Nächten im Rathaus aus der Reihe Jazz im Foyer erleben.

Ein Pin in Form einer Bassklarinette gilt als Eintrittskarte für alle Konzerte unter freiem Himmel. Sie werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern im Auftrag der Stadt vor den Bühnen für sechs Euro verkauft. Aus dem Verkauf wird das Festival finanziert. Live ist die Bassklarinette eher selten zu sehen. Am Sonntag gibt es die Möglichkeit, das Instrument beim Auftritt von „Win Win“ in der Remise von 21 Uhr an während des traditionellen Absacker-Konzerts zu erleben. Martin Hamborg spielt neben Querflöte und Saxophon auch Bassklarinette. (ade)

Christdemokraten fordern Antworten von Andrea Hansen

UETERSEN :: Andrea Hansen legt noch einmal nach. Auf der Website der Stadt Uetersen befindet sich jetzt ihr kompletter Bericht zur Vernichtung der 100 historischen Grabplatten im Cäcilie-Blecker-Park. Zuvor hatte die Bürgermeisterin nur einen Teil der per Beschluss der Ratsversammlung von ihr eingeforderten Dokumentation publik gemacht. Die Antworten auf die Fragen ließ sie ins Internet stellen, zunächst jedoch nicht die Anlagen, die Grundlagen der Ausarbeitung sind.

Mit dem Sinneswandel reagiert die Sozialdemokratin unter anderem auf Kritik des CDU-Fraktionsvorsitzenden Andreas Stief. Ursprünglich wollte Hansen nur die Politiker und nicht die Bürger informieren. Nachdem das Abendblatt über das Geheimpapier berichtet hatte und nach Rücksprache mit der Kommunalaufsicht des Kreises, änderte Hansen ihre Meinung, wenn auch anfangs nur teilweise. Für Stief ergeben sich dennoch weiterhin Fragen.

So soll geklärt werden, warum Hansen behauptete, erst am 11. Juni informiert worden zu sein, obwohl die Bauhofleiterin am 1. Juni eine Mail mit Hinweis auf den Beginn der Schredderaktion schickte. Und nach dem Bürgermeister-Papier soll es zuvor seit August 2014, als der Bauhofleiterin die Probleme einer Grabplatten-Vernichtung klar gemacht worden waren, keinerlei Kommunikation mit der Verwaltungschefin zu der Problematik gegeben haben.

Während der Sitzung des Hauptausschusses am 1. September ab 19 Uhr im Rathaus, Stief ist auch Vorsitzender dieses Gremiums, soll Andrea Hansen antworten. Die Bürger können schon am 21. August zwischen 10 und 11 Uhr Fragen stellen. Die Bürgermeisterin verlegt ihre Sprechstunde aus der Verwaltung auf den Marktplatz. (pö)

Stadt muss Beamtin weiterbezahlen

Neun Monate nach **Korruptionsskandal** hat sich Elmshorn von drei der vier Beschuldigten getrennt. Ermittlungen bis 2016

ARNE KOLARCZYK

ELMSHORN :: Untreue, Unterschlagung, Bestechlichkeit: Die Vorwürfe gegen vier Mitarbeiter der Elmshorner Verwaltung wiegen schwer. Knapp neun Monate, nachdem Landeskriminalamt und Staatsanwaltschaft mit einer Großrazzia im Rathaus den Fall aufdeckten, wird eine betroffene Mitarbeiterin weiterhin von der Stadt bezahlt. Bei der vom Dienst freigestellten Architektin handelt es sich um eine Beamtin – und das gegen sie eingeleitete Disziplinarverfahren ruht bis zum Abschluss des Strafverfahrens.

Und das kann dauern. Von einer Anklageerhebung in dem Fall, der im November 2014 bundesweit Aufmerksamkeit erregte, ist die für Korruption zuständige Staatsanwaltschaft Kiel weit entfernt. „Die Ermittlungen dauern weiter an“, bestätigt die Sprecherin der Anklagebehörde, Oberstaatsanwältin Birgit Heß. Es seien umfangreiche Beweismittel sichergestellt worden, deren Auswertung noch einige Zeit andauern werde.

Auch im Elmshorner Rathaus ist die Suche nach weiteren Unregelmäßigkeiten, die auf das Konto der mutmaßlich korrupten Mitarbeiter gehen könnten, noch nicht abgeschlossen. „Unser Rechnungsprüfungsamt ist noch dabei, entsprechende Unterlagen zu prüfen“, sagt Dorit Wilstermann-Fischer, Sachgebietsleiterin für Personal im Rathaus. Die Stadt stehe in engem Kontakt zur Staatsanwaltschaft und habe von dort erfahren, dass eine mögliche Anklageerhebung nicht vor 2016 erfolgen werde.

Den vier teils langjährig beschäftigten Mitarbeitern wird vorgeworfen, über einen längeren Zeitraum hinweg einen Schaden in mindestens mittlerer

fünfstelliger Höhe verursacht zu haben. Er könnte, das hat die Auswertung erster Beweismittel ergeben, auch deutlich darüber liegen. Offenbar sollen Baumaterialien auf Kosten der Stadt beschafft und dann für private Zwecke verwendet worden sein. Dies geschah unter Mitwisserschaft mehrerer Firmen, die die Materialien anliefernten. Daher führt die Staatsanwaltschaft Kiel auch Ermittlungsverfahren gegen Verantwortliche diverser Unternehmen.

Wir haben in drei Fällen die arbeitsrechtliche Auseinandersetzung abgeschlossen.
Dorit Wilstermann-Fischer,
Sachgebietsleiter Personal im Elmshorner Rathaus

Im Mittelpunkt der Anschuldigungen stehen die Architektinnen Nicole H. und Inga B., die zusammen diverse Baustellen der Stadt betreuten und dabei, so der Vorwurf, Baumaterialien in großem Stil für private Bauprojekte abzwiegen. Mit im Boot sind laut den Er-

mittlungen eine Sekretärin und ein Hausmeister.

„Wir haben in drei Fällen die arbeitsrechtliche Auseinandersetzung abgeschlossen“, erläutert Dorit Wilstermann-Fischer. Bei der Sekretärin und dem Hausmeister gab es laut ihren Angaben eine außergerichtliche Einigung. Bei der Architektin Inga B. sei es zu einer Verhandlung vor dem Elmshorner Arbeitsgericht gekommen, bei der zunächst ein Güutetermin scheiterte. „Beim Kammertermin hat es dann eine Einigung gegeben“, erläuterte die Personalchefin. Auf diese Weise habe das Arbeitsverhältnis schnell und reibungslos beendet werden können.

Anders sieht der Fall bei der zweiten Architektin Nicole H. aus. Sie steht langjährig in Diensten der Stadt und ist seit längerem verbeamtet, sodass der Stadt die Hände gebunden sind. Die Architektin wurde, wie bei Beamten üblich, unter Fortzahlung ihrer Bezüge suspendiert und muss sich einem Disziplinarverfahren stellen. „Das Disziplinarverfahren ruht, bis das Strafverfahren abgeschlossen ist“, erläutert Dorit Wilstermann-Fischer. Das sei gängige Praxis.



Am 12. November 2014 stehen Polizeifahrzeuge auf dem Parkplatz des Elmshorner Rathauses

Arne Kolarczyk

Alle vier betroffenen Stellen konnten inzwischen neu besetzt werden

Vera Hippauf, die Leiterin des Flächenmanagements, und auch der Erste Stadtrat Dirk Moritz sprangen mit ein und übernahmen zusätzliche Verantwortung. Dank der Mithilfe der Politik, die einer schnellen Nachbesetzung der Stellen zustimmte, konnte die Verwaltung zeitnah die vier vakanten Posten ausschreiben.

Mittlerweile sind alle vier Stellen neu besetzt. Was die Stellen der Architektinnen angeht, „haben wir eine sechsmonatige Durststrecke überstehen müssen“, sagt Wilstermann-Fischer. Doch auch diese ist Vergangenheit. Zum 1. Mai beziehungsweise 1. Juni haben die Nachfolger ihre Arbeit aufgenommen und das städtische Flächenmanagement ist wieder voll arbeitsfähig. Noch befinden sich die neuen Kollegen laut Wilstermann-Fischer in der Einarbeitungsphase.

Kinder-Nachrichten

Was schlägt dem Fass den Boden aus?



Ein Böttcher, wie Fassmacher heißen, mit einem Fass ohne Boden

„Eure Mutter macht die Tür zu eurem mal wieder überhaupt nicht aufgeräumten Zimmer auf. Schulsachen türmen sich auf dem Schreibtisch, Wäscheberge liegen neben dem Bett. „Das schlägt dem Fass den Boden aus!“, schimpft sie. Doch was hat die Empörung über die Unordnung mit einem Fass zu tun?“

Die Redewendung stammt wohl aus Bayern und geht auf das deutsche Reinheitsgebot für Bier zurück. Im Jahr 1516 verkündeten es zwei Wittelsbacher Herzöge. Darin heißt es: „Ganz besonders wollen wir, dass forthin alenthalben in unseren Städten, Mär-

ten und auf dem Lande zu keinem Bier mehr Stücke als allein Gersten, Hopfen und Wasser verwendet und gebraucht werden sollen. Wer diese unsere Anordnung wissenschaftlich übertritt und nicht einhält, dem soll von seiner Gerichtsobrigkeit zur Strafe dieses Fass Bier, so oft es vorkommt, unnachlässig weggenommen werden.“

Damit das Gesetz auch eingehalten wurde, schickten die Herrscher strenge Kontrolleure durch das Land. Wenn die Prüfer in einer Brauerei Bier mit anderen Inhaltsstoffen als Gerste, Hopfen und Wasser entdeckten, waren sie total sauer – und schlugen dem Fass sofort

den Boden aus. Das Bier versickerte im Boden.

Eine andere, sehr ähnliche Erklärung stammt aus dem 14. Jahrhundert. In Nürnberg sollen Brauer damals versucht haben, schlecht gewordenen Bier zu verkaufen. Stadtbedienstete verhinderten dies, indem auch dort die Böden der Fässer zerschlagen wurden.

Möglich ist auch eine Erklärung aus dem Handwerk. Wenn ein Böttcher, wie die Fassmacher noch heute genannt werden, einen Fehler machte und den Fassreifen zu weit zur Mitte hin schlug, sprang durch den großen Druck der Boden heraus. (kx)

ANZEIGE

MOMENT MAL!

Schenefeld bleibt wieder außen vor

EIN TUNNELBLICK VON RAINER BURMEISTER

Erinnern Sie sich noch? Vor gut einem Jahr brüsteten sich Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz und die Planer der Hamburger Hochbahn AG mit einer neuen U-Bahn-Linie nach Lurup und zum Osdorfer Born. Die benachbarte Stadt Schenefeld mit täglich Tausenden Pendlern blieb bei diesem Tunnel-Projekt allerdings außen vor. „Haben die noch alle T(r)assen im Schrank?“, fragten sich damals viele Bürger der Düpenau-Metropole und fanden ebenso wie ich die Streckenführung einfach unterirdisch. War wohl nix mit Metropolregion und länderübergreifender Planung.

Doch jetzt keimte plötzlich neue Hoffnung auf, als ich gestern im Abendblatt las, dass nun auch die Hamburger-S-Bahn-Strategen eine Strecke nach Lurup und zum Osdorfer Born quer durch den Hamburger Westen anpeilen.

Doch zu früh gefreut! Auch die S-Bahn-Strecke knickt in Lurup unmittebar vor der Stadtgrenze Schenefelds stramm südlich zum Osdorfer Born ab. Jetzt ist es keine Frage mehr: Die Hamburger Nahverkehrsplaner haben tatsächlich nicht alle T(r)assen... na, Sie wissen schon.

Gespannt bin ich, ob Schenefelds Bürgermeisterin Christiane Küchenhof (SPD) es auch diesmal wieder bei einem schüchternen „Bitte, bitte“ belässt oder ihrem Parteifreund Scholz mal richtig Dampf macht. Als Mitglied im Landesvorstand der schleswig-holsteinischen SPD könnte eine derartige Profilierung Küchenhofs wohl auch für weitere politische und berufliche Perspektiven nicht von Nachteil sein.

QUICKBORN

Fahrgäste der AKN müssen in Busse umsteigen

Wegen Gleisarbeiten an der AKN-Bahnlinie A1 müssen vom kommenden Freitag, 14. August, an die Fahrgäste zwischen Quickborn und Ulzburg-Süd auf Busse umsteigen. Alle Bahnfahrten würden von Freitag früh bis einschließlich Montag, 18. August, 3 Uhr durch Busse ersetzt, teilt eine AKN-Sprecherin mit. Die Haltestellen werden demnach alle in Bahnhofsnähe sein. Für Rollstuhlfahrer oder Kinderwagen gibt es einen Niederflereinstieg in den Bussen. Fahrräder können allerdings nicht mitgenommen werden. Durch den Busersatzverkehr verlängere sich die Fahrtzeit um etwa 20 Minuten. Zwischen Kaltenkirchen und Neumünster fahren die AKN-Züge planmäßig. Zwischen Eidelstedt und Quickborn seien leichte Fahrplananpassungen notwendig, um die Anschlüsse zu gewährleisten. (bf)

ANZEIGE

Alfa 147 *Racing*



Schon ab
€ 18.490,-
(inkl. 19 % MwSt.)

Da sehen Sie gerne Schwarz.

Im neuen Sondermodell Alfa 147 Black Line treffen innovative Rasmotoren und ein extravagantes Design aufeinander. Mit seinen 18"-Leichtmetallrädern, dem dynamischen Sportfahrwerk und seinem exklusiven mattschwarzen Dach wird er auch Sie begeistern. **Mit einem unglaublichen Preisvorteil von € 3.455,-.**

JUSTUS

Hildesheim-Hth.

Hildesheimer Straße 23

Tel. 0 51 21 / 6 44 88

Fax 0 51 21 / 6 65 27

E-Mail: alfa-mazda@t-online.de

www.ahjustus.de

LESUNG

In 180 Tagen um die Welt

MATTHIAS POLITYCKI

„In 180 Tagen um die Welt“

15. April 2008, 19.30 Uhr
Roemer- und Pelizaeus-Museum

LESUNG



MARC THÖRNER

„Der falsche Bart – Reportagen aus dem Krieg gegen den Terror“

16. April 2008, 19.30 Uhr
Torhaus-Saal, Osterstraße 39 A

ameis
BUHECKE

Goschenstr. 31 | 31134 Hildesheim
05121-34441 | www.ameisbuchecke.de

5
Weedbeat Festival
11.-13.07.08
Speicher/Rössing
MACKA B
& the Royale Roots Band

Jamaram
Yellow Umbrella
I-Fire * Kimoe
The Hippocritz
Benjie * TomJerry
Martin Zobel & Band
Dub Spencer &
Trance Hill * u.v.a
www.weedbeat.de
Karten an allen VVK-Stellen

Ich will hier endlich weg!!!

Wir fahren Sie zuverlässig, wo und wann auch immer.

TAXI
55555
HILDESHEIM

Für sie und ihn

Bekanntlich gibt es auf dieser Welt knapp ein Prozent mehr Frauen als Männer, was liegt da also näher als eine Messe für Frauen? Aber auch zahlreiche Männer waren am 23. und 24. Februar in der Halle 39 zu finden. Zwischen Autohaus, Fitnessstudio, Solarium und Vollkornbäckerei wurde den Besuchern dabei allerhand Unterhaltsames und Informatives geboten.



Karina, Arne, Resi, Simone und Madelaine



Britta, Elke und Genia



Miriam, Jürgen und Steffi



Tanja, Cicilija, Franziska und Helena



Tina und Petra



Corina und Edeltraud

Fotos: Björn-Martin Klug

WIE WAR'S?

MASSOUD GODEMANN TRIO
10.3., Nil im Museum



Linda H. (42), Lars H. (39): „Das Konzert war sehr schön, an der Gestik des Gitarristen merkt man, dass er mit Leib und Seele dabei ist!“



Harald L. (46): „Die Musik war sehr abwechslungs- und temporeich, dazu ein sehr gutes Gitarrenspiel. Es hat mir sehr gut gefallen!“

Christopher J. (19): „Es war herrlich bunt, sehr extrovertiert und der Sound war feinfühlig und subtil. Ich habe selten einen so klasse Gitarristen gesehen – wie er die Töne fühlt, ist sagenhaft!“

Massoud Godemann (36): „Es machte Spaß zu spielen und es herrschte ein wunderbarer Sound – schließlich ist nicht laut, sondern eher leise unser Geheimnis!“



Fotos/Interviews: Kilian Schwartz

KURZ & GUT

+++ Das Theater für Niedersachsen sucht Jungs von acht und zehn Jahren, die im Musical „Der geheime Garten“ mitspielen wollen. In einer Förderklasse bekommen sie Gesangs- und Schauspielunterricht. Casting-Infos bei Achim Falkenhausen, Tel. 0 51 21/69 72-0 75. +++ Laiendarsteller gesucht fürs neue Theaterspektakel „Das doppelte Karottchen“ in Heersum! Premiere des „Gemüsethrillers“ ist am 12. Juli, alte Hasen und frisches Gemüse können sich jetzt beim Forum für Kunst und Kultur anmelden: Tel./Fax 0 50 62/8 93 80, www.forumheersum.de +++ Noch sind Plätze frei in den Instrumental- und Bandworkshops der 16. Niedersächsischen Frauenmusiktage vom 30.4. bis 4.5. in Hannover. LAG Rock, Vera Lüdeck, Emil-Meyer-Straße 28, 30165 Hannover, Tel. 05 11/35 16 09, E-Mail: luedeck@lagrock.de +++

Jazz von der Straße

Massoud-Godemann-Trio begeisterte sein Publikum

Neumünster – „Eimsbüttel ist ein Hamburger Stadtteil mit vielen Pigmentschichten. Der Jazz liegt dort förmlich auf der Straße“, erklärte am Freitag Gitarrist Massoud Godemann im Café Olé dem Publikum die Herkunft seiner in keine Jazzschublade passenden Kompositionen. Zusammen mit dem Schlagzeuger Michael Pahlich und Gerd Bauder am Kontrabass zelebrierte er ein Konzert, das das Prädikat „außergewöhnlich und genial“ verdiente. Godemanns Gitarrenspiel ist prägnant, häufig sehr akkordisch angelegt. Er ist nicht der modale Skalenritter. Das Besondere: Kein einziger Ton aus seinem Instrument bleibt stimmlich unkommentiert. Godemann begleitet sich selbstversunken mit der Stimme.

Alle Gitarrenphrasen unterlegt und erweitert er mit seiner ganz eigenen Art des Scat-Gesangs. Er summt, nutzt ziselierete Silbenkombinationen, um Staccato-Phrasen noch prägnanter werden zu lassen. Er springt in vehementen Passagen auf, lässt seine Gitarre aufkreischen und schreit. Ein Einmann-Orchester, das eigentlich keiner Mitspieler bedarf. Doch Pahlich und Bauder wissen die Kompositionen nicht nur mit genialen Breaks und kleinen kontrapunktischen Kabinettstückchen anzureichern. Sie greifen feinfühlig in die Kompositionen mit



Genial: Massoud Godemann an seiner Gitarre. Foto: Leng

vermeintlich zufällig erklingenden Unisono-Passagen ein. „Wir folgen einem genauen Plott“, weiß der Bassist zu berichten. Die Komposition „Ke-Bop“, eine Hommage an seine Schwiegermutter, habe der Wind ihm ins Ohr gesungen, berichtet Godemann. Eine zärtliche Melodie entlockt der Musiker seiner Gitarre.

Mit geschlossenen Augen singt er sich dazu fast in Trance. Drummer und Bassist unterlegen das zum Liebeslied avancierende Werk mit zartem Trommelgeklöppel und warmen Basspassagen. Ganz im Gegensatz dazu die Komposition „Anti-Dot“ – eine Klage gegen den „Schwachsinn, den TV-Sender tagtäglich ausstrahlen“: Hackender Rhythmus und dazu Godemann, der schreiend, unterlegt mit explosivem Gitarrenspiel, den Frust lautstark deklamiert. **KARSTEN LENG**

Musikalischer Poet an der Jazzgitarre

Massoud Godemann Trio gastierte in Eckernförde

ECKERNFÖRDE. Feinen Jazz in seiner freien Form brachte am Wochenende das Massoud Godemann Trio nach Eckernförde. Der Gitarrist erwies sich als virtuoser Gratwanderer zwischen den Tönen und musikalischer Erzähler. Rund 60 Zuhörer erlebten ihn in der Galerie 66.

Mit Donnertönen aus dem Schlagzeug von Michael Pahlich gewinnt das Trio gleich zu Beginn die Aufmerksamkeit des Publikums. Dann perlen wie Regentropfen die ebenso präzisen wie poetischen Klän-

ge aus der Jazzgitarre. Gerd Bauder am Bass setzt dazu die dunklen Akzente. Godemann erzählt zu seinen Kompositionen kleine Geschichten. Da ist die Aphrodite, die durch die Fantasie tänzelt und immer wieder von Liebe flüstert. „Das Einzige, was zählt“, so der Musiker.

Die Liebe zum Jazz merkt man ihm an. Er umarmt seine Gitarre, singt manchmal fast unhörbar die fließenden Tonläufe mit. Mal kichern seine Saiten, mal brausen sie auf, und



LEN 1.11.17
Gut eingespielt:
Das Massoud
Godemann Trio
entwirft virtuose
Klangbilder.

FOTO: CRD

mal fällt das Schlagzeug in den treibenden Puls der Großstadt Hamburg. Auch dem randaleträchtigen Schanzenviertel hat Godemann ein Stück gewidmet, das er *Zone* nennt. Das Trio entwirft Klangbilder, die die eigenen Gedanken beflügeln. Schade nur, dass eine fahle Bühnenbeleuchtung in der

Galerie optisch nicht dazu beitrug.

Das Massoud Godemann Trio hat 2005 mit *Fat Jazz* seine erste CD veröffentlicht. 2010 folgte *Open Letter*, das vom Jazzpodium zur „Platte des Monats“ gekürt wurde. 2016 kam das dritte Album *Hope* heraus. crd

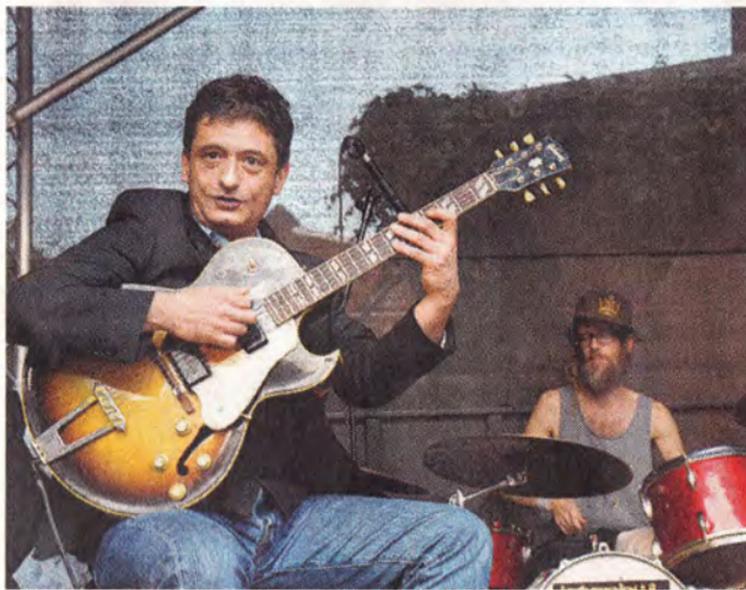
FILM- UND MUSIKNÄCHTE Besucher erleben vielseitiges Programm mit Jazz, Komödie und Drama

Von **Monika Retzlaff**
und **Elke Richel**

Lauenburg. Jazz für Genießer, ein Film für Nachdenkliche und eine Kulisse zum Träumen erlebten die Gäste am Freitagabend auf dem Kirchplatz. Das Elbkino und die Stadt luden zu den Musik- und Filmnächten ein. Schon zum dritten Mal genossen die Gäste gute Musik und Filmkunst unter freiem Himmel zwischen der Maria-Magdalenen-Kirche und den Fachwerkhäusern.

Dafür hatten die Organisatoren eine kleine Bühne und daneben eine große Leinwand auf dem Kirchplatz in der Altstadt aufgebaut. Das Massoud Godemann Trio spielte Jazz vom Feinsten. Danach lief das aufwühlende Psychodrama „Whiplash“.

Etwa 140 Gäste nahmen auf den weißen Campingstühlen Platz, hatten sich zuvor mit einem Glas Wein versorgt und genossen den edlen Tropfen zur Musik der Hamburger Künstler. Es war ein Abend ohne viele Worte. „Ich liebe dich“: So kurz kündigte Massoud Godemann (Gitarre) einen der ersten Titel an. Dann „sprach“ die Musik. Sie ließ die Zuhörer träumen, gelassen, melancholisch oder nachdenklich werden. Godemann, Gerd Bauder (Bass) und Michael Pahlich (Drums) spielten auch mit Stücken wie „Entelicheia“ und „Talk to me“ Jazz, der unter die Haut ging. „Antidot“ schlug sogar nebenbei den Bogen zum anschließenden Film, denn in beidem geht es um Kritik an Castings. Der Film „Whiplash“ erzählt von einem Psychospiegel, bei



Massoud Godemann und Michael Pahlich präsentieren Jazz, der unter die Haut geht.
Foto: Retzlaff

dem ein Schlagzeuglehrer seine Schüler mit Furcht einflößendem Drill zu Höchstleistungen bringt.

Für Sonnabend hatte sich

dann bewährt, dass sich das Organisationsteam um Andy Darm schon frühzeitig um eine Schlechtwetter-Variante gekümmert hatte. Zwar bot

die Maria-Magdalenen-Kirche nicht das Sommernachtsgefühl wie am Freitagabend – der Begeisterung der Besucher tat das aber keinen Abbruch.

Der Abend begann mit einem Konzert des Nite Club-Duos aus Lüneburg. Das Markenzeichen der Band Nite Club ist die einzigartige Soulstimme der Leadsängerin Sandy Edwards. Vielleicht wurde der Halbjamaikanerin der Soul von ihrer Mutter Dornöe, Mitglied der Les Humphries Singers, in die Wiege gelegt, sodass sie bereits mit 20 Jahren als Backgroundsängerin mit Sarah Connor tourte.

Mit der gefühlvollen Komödie „Verstehen sie die Béliers?“ endeten die diesjährigen Film- und Musiknächte. Eine Neuauflage im nächsten Jahr ist geplant.

Leiden, lächeln, singen, swingen

Das Massoud Godemann Trio jazzt im Kulturforum

hjr Lüneburg. Der Bassist kratzt über die Saiten. Dunkle Töne entstehen, verclustert, dissonant. Das Schlagzeug wirbelt kurz hinein. Ganz gemach filtert sich ein Thema aus dem Prolog, zunächst orientalisches angehaucht. Als die Gitarre eingreift, wird es unvermittelt samtig, die Musik schmust sich ins Publikum, das staunend die Wandlungen erhorcht. Massoud Godemann fühlt sich hingebungsvoll in jede Sequenz, lächelt, leidet scheinbar, summt und swingt, bis Instrument und Interpret symbiotisch verschmelzen. Der Hamburger Gitarrist, der viele Jahre in Lüneburg lebte, drückt dem Trio einen Stempel auf, begeisterte mit seinen Begleitern die Besucher im Kulturforum Gut Wienbüttel von Anbeginn.

Die Stücke aus eigener Feder sind immer für Überraschungen gut. Selten verlaufen die ausgelegten Linien berechenbar. Sie verzweigen sich weiträumig, verlieren sich, eine andere Atmosphäre gewinnt die Oberhand, gekoppelt mit forcierter Geschwindigkeit. Manchmal schmiegt sich die Musik südamerikanischem Kolorit an,



Drummer Michael Pahlich, Gerd Bauder am Bass und Gitarrist Massoud Godemann präsentierten sich als bestens aufeinander eingestimmtes Trio. Foto: t&w

touchiert den Bossa Nova und folgt rasch alternativen Pfaden. Dann raut sich der Klang erneut auf, wird kerniger, zeigt Biss. Drummer Michael Pahlich, Gerd Bauder am Bass und Massoud Godemann verbinden sich dabei stets kongenial, korrespondieren hochkonzentriert und sind trotz der Akribie äußerst lustvoll beim Jazz, genau darum kreist ihre Passion.

Ihr Markenzeichen ist eine Mischung aus Frische, knis-

ternden Emotionen, knackigem Sound. Authentizität spricht aus jeder Note, egal ob es mächtig groovt, rockig röhrt und sogar in Freejazz-Gefilde abdriftet. Stilistisch sucht das begnadete Trio keine Tuchfühlung mit dem Mainstream. Es sind konzertante Aggregatzustände, die erzeugt werden: Stimmungslagen, die nie komplexe Geschichten erzählen wollen, sondern als prall vitale Momentaufnahmen da-

herkommen. Insofern bleiben ihnen Blues oder Ballade nur in Ausnahmefällen eine wichtige Inspirationsquelle.

Technisch erklimmen die drei Künstler alpine Gipfelflagen. Auf einer derart soliden Grundlage lässt sich auch künstlerisch nach den Sternen greifen. Ihnen gelingt das alles scheinbar mühelos und selbstverständlich. Vor allem stimmt die Chemie zwischen ihnen, das beflügelt ungemein

Organischer Sound mit viel Seele

JAZZCAFÉ „Massoud Godemann Trio“
zu Gast im „Rind“

Von
André Domes

RÜSSELSHEIM. Viel hat sich nicht verändert, seit das „Massoud Godemann Trio“ zuletzt im „Rind“ gastierte hatte und das war gar nicht schlimm. Denn wer das Trio um den Hamburger Gitarristen kennt, der weiß, dass es der Band nicht um Konventionsbrüche und Konzepte des Zusammenspiels geht, sondern dass das „MG3“ seine Nische schon seit vielen Jahren gefunden hat. Auch beim mittlerweile vierten Gastspiel im „Jazzcafé“ und nach zehn Jahren Bandgeschichte sind die drei Musiker der lyrischen Seite des Jazz noch nicht überdrüssig geworden, und auch das Bandkonzept selbst scheint sich für das „MG3“ immer wieder als nahe am Idealzustand herauszustellen.

Idealzustand ist auch das Stichwort, will man die Verbindung näher beschreiben, die den Kern des Trio-Sounds ausmacht. Es ist die Verbindung von Musiker und Gitarre, die in Godemanns Fall besonders unmittelbar und innig auszufallen scheint. Denn nicht nur, dass die Gitarre geradezu als natürliches Sprachrohr für die melodischen Ideen und dynamischen Nuancen der Godemannschen Intuition funktioniert. Der Gitarrist scheint auch nichts diese Ver-

bindung stören lassen zu wollen, verzichtet er doch auf jegliche Klangmodifikation, die über die Finger als Klanggeber und grundlegende Verstärkereinstellungen hinaus geht.

Ergebnis ist ein überaus organischer Sound mit viel Seele, dessen Durchsetzungskraft einerseits vom melodisch-harmonischen Gespür Godemann genährt wird, aber auch von der wohlüberlegten Dosierteit, mit der alle spielerischen Mittel eingesetzt werden.

Und genau hier kommen die beiden Mitstreiter Godemanns, Gerd Bauder am Bass und Drummer Michael Pahllich, ins Spiel, die den oft weit gespannten Wellen in Godemanns solistisch-lyrischen Ausflügen folgen und so das Bild von einer Band kompletieren, die ganz bei sich selbst ist.

Wie stark die Verbindung und das gegenseitige Verständnis zwischen den Musikern ist, bleibt am Sonntag das ganze Konzert über spürbar, besonders offensichtlich wird es aber bei den dynamischeren Titeln im Set. So etwa beim treibend-durchmischten Protest-Jazz-Prachtstück „Anti Dot“, bei dem die Band zwischenzeitlich ihren entspannten Grundtonus aufgibt und mit leichten Hip-Hop-Flavors und der Energie der Gitarrenhelden aus den sechziger Jahren durch die Stile zapft.



Massoud Godemann, Michael Pahlich und Gerd Bauder (v.l.) bildeten den Auftakt der Konzertreihe **MusikTraum** der Musikschule An der Oste.

Ein Erlebnis für Augen und Ohren

Massoud Godemann Trio begeisterte das Publikum

HEM Moor. Wohnzimmeratmosphäre und drei Vollblutmusiker, die nichts schuldig blieben, gelungener kann der Auftakt einer Konzertreihe nicht sein. Am Sonnabend startete der MusikTraum in der Musikschule An der Oste und entließ restlos begeisterte Zuhörer in den Abend.

Massoud Godemann an der Gitarre, Michael Pahlich am Schlagzeug und Gerd Bauder am Bass überzeugten nicht nur durch ihre Virtuosität. Sie improvisierten, was das Zeug hielt, spielten sich gekonnt die Bälle zu und nahmen das Publikum mit in ein Jazz-Konzert der Extraklasse. Vorgegeben bei den Stücken war das Thema, die Melodie und die Harmonie.

Alles weitere entwickelte sich im Verlauf. Jeder Musiker übernahm mal die Führung, hängte sich bildlich gesprochen aus dem Fenster. Je weiter er dies tat, desto spannender für die Zuhörer, schließlich möchte ja jeder ihn fallen sehen, so Massoud Godemann.

Doch die beiden verbliebenen Mitspieler waren da, fingen ihren Kollegen auf und fanden so immer einen gemeinsamen Ausgang aus dem Stück. Von Zeitkritik über Protest bis hin zur Liebe reichten die Themen der Kompositionen. Aber es ist vor allen Dingen die Liebe, die es den drei angetan hat. „Denn die Liebe ist das Schmiermittel des Seins“, so Massoud Godemann. (ts)

„Spielerisch, verhandelbar und doch verlässlich“

Massoud Godemann Trio gastiert in der Reihe „Swingin‘ parc“ in Bad Salzhausen – Eingabe des Augenblicks

BAD SALZHAUSEN (mü). Der Mann ist eine musikalische Offenbarung und eine intellektuelle Herausforderung, pure Vitalität und tiefgründige Nachdenklichkeit, präzises Können und jugendliche Spielfreude, Präsenz und Trance in einem: Massoud Godemann lehrte im Bad Salzhausener Parksaal die Zuhörer der Reihe „Swingin‘ Parc – Jazz meets...“ den Jazz neu zu denken – und das eigene Leben gleich mit.

„Jazz in vivo – nicht in vitro“ ist eines der Leitthemen des auf der Bühne ebenso wie im persönlichen Gespräch vor Energie förmlich sprühenden Musikers, der die Eingabe des Augenblicks und die permanente Grenzüberschreitung zwischen den Disziplinen von Kunst und Wissenschaft ebenso lebt wie Kontinuität und Treue zu sich selbst und den Menschen in seiner Nähe.

Musik und Kunst, Musik und Tanz, Musik und Architektur – Godemann erkundet ständig neues Terrain. 2001 von ihm gegründet, wirkt das Massoud Godemann Trio, liebevoll MG3 abgekürzt, mit den kongenialen Musikern Gerd Bauder (Bass) und Michael Pahlich (Schlagwerk), von der Ausstrahlung wie von der Interpretation her geradezu irritierend frisch. Als kreierte man die Melodieführung, ausgehend von einem in sich bereits sehr offen wirkenden Thema, im Moment des Entstehens. Als entspinne sich der musikalische Weg durch diesen Abend beim Gehen (oder Tanzen, Hüpfen, Lieben, Rezitieren...) und zwar in Form einer Interaktion mit dem Publikum. Spontan, schwebend, transparent und vielleicht auch verunsichernd.

„Das entspricht den Tatsachen – aber



„Wie in einer Liebesbeziehung“: Massoud Godemann, Michael Pahlich und Gerd Bauder waren im Parksaal zu Gast. Foto: Müller

keine Angst“, beruhigt der Sohn persisch-französischer Eltern im Gespräch, „zwischen uns Dreien ist es wie in einer Liebesbeziehung. Man beginnt gemeinsam, lässt einander lange Leine, lächelt einander zu, wenn man loslässt, wenn man sich gegenseitig musikalische Fragen stellt, Rätsel aufgibt, Provokationen hinwirft und Versöhnungsangebote macht. Und ebenso freut man sich, wenn das Gegenüber versteht, antwortet – und denjenigen wieder auffängt, der von einem Ausflug in die Improvisation zurückkehrt.“

„Meine Musik ist eine Hommage an das Leben – mein Leben ist eine Hommage an die Musik“, sagt der Gitarrenvir-

tuose, der sein Spiel hingebungsvoll mit dem ganzen Körper, mit der die Möglichkeiten des Scatgesangs auslotenden Stimme und mit bis in den letzten Winkel des Saales hinein vibrierender Emotion zelebriert. Godemann lebt mit Ehefrau und Sohn im Hamburger Schanzenviertel, einem kreativen Schmelztiegel der Lebensanschauungen, Kulturen und Existenzentwürfe, aus dem er Impulse empfängt und den er selbst wiederum befruchtet.

Die Verbindung der MG3-Musiker ist spielerisch, in jedem Moment verhandelbar – und doch so verlässlich wie in einer Familie. Man lässt einander keine Sekunde aus den Augen, dem Gehör und dem

Herzen, wie es scheint. Während sich dieser enge Kontakt bei den sanften, betörend schönen Balladen wie „Afrodite“ oder „Je t’aime“ eher spielerisch, fast zärtlich entwickelt, wird er bei dem Jazz-Protestsong „Antidot“ (einer Antwort auf die Entwürdigung der Kultur und des Menschen durch TV-Formate wie „Deutschland sucht den Superstar“) treibender, dadurch zwingender, bei der Zugabe „Parlez vous musique?“, einer liebevoll-spöttischen Respektbezeugung in Richtung „Traditioneller Jazz“, witzig und ironisch. Die Pause und die Akzente sitzen, der Swing groovt, die Synkopen sind Miniatur-Meisterwerke – und nur wer ganz und gar auf Empfang geht, lässt sich von der Gefälligkeit nicht einlullen, bemerkt die kleine Überzeichnung, die Parodie auf die eigenen Wurzeln.

Apropos Empfang: Godemann ist trotz allem Eintauchen in seine Songs stets ganz nah beim Publikum, es gibt kein feststehendes Programm, die Atmosphäre im Saal und der Impuls des Augenblicks bestimmen das nächste Stück.

Bassist Gerd Bauder fungiert mit seinem geschmeidigen, in den Solo-Passagen je nach Eingebung eruptiven, meditativen oder enthusiastischen Spiel als Pulsgeber des Trios. Michael Pahlich bedient sein Arsenal an Schlagwerk mit der magischen Ausstrahlung eines Zaubers und der Zielsicherheit des jungen Meisters. Alle drei beherrschen die Kunst des Pianissimo, der Pause, des Stehen- und Ausklingen-Lassens. Sie horchen den Klängen nach, das Publikum folgt. In Bad Salzhausen war das Trio, folgt man dem begeistertsten Beifall, wohl nicht zum letzten Mal.

Modern und melodisch

ltzehoe – Moderne improvisierte Kammermusik wurde am vergangenen Freitag vom „Massoud Godemann Trio“ im Kulturhof gespielt.

Die drei im Jazz beheimateten Musiker Massoud Godemann (E-Gitarre), Michael Pahlich (Schlagwerk) und Gerd Bauder (Kontrabass) breiteten ihren Teppich aus und bauten ihre Instrumente vor der Bühne auf. Sie unterstrichen damit die gemütliche Jazzclub-Atmosphäre und rückten näher zusammen mit dem zahlenmäßig kleinen Publikum, das den Abend genoss.

Experimentelle Eigenkompositionen kamen viel-

fältig im Ausdruck daher – zum Beispiel als „Afrodite“ leise und zart oder als „Antidot“ rockig und laut. Virtuoses, präzise abgestimmtes Instrumentalspiel wurde vokal von Godemann begleitet und untermalt.

Immer gefühlvoll und überraschend melodisch auch Pahlich am Schlagzeug – mal mit den Händen, mal mit diversen Arten von Drumsticks strich, klopfte, tupfte und wirbelte er.

Individuell, voller Spaß und in ständiger Kommunikation zueinander improvisierten die drei Musiker Stücke, die definitiv nicht Mainstream sind.

BEATRIX WESTPHAL



Experimentelle Eigenkompositionen präsentierten im Kulturhof (v. li.) Massoud Godemann, Michael Pahlich und Gerd Bauder.

Der Poet unter den Jazzgitarristen

KONZERT Trio des Hamburger Virtuosen Massoud Godemann trumpft im Rüsselsheimer Jazzcafé groß auf

Von
Klaus Mümpfer

RÜSSELSHEIM. Ein gestrichenes Bass-Solo weckt Assoziationen an die europäische Romantik, die perlenden Gitarrenlinien und das sensible Schlagzeugspiel bleiben verwurzelt im Modern Swing. Der Begriff „kammermusikalischer Jazz“ wird oft klischeehaft missbraucht, doch für das Trio des persischstämmigen Hamburgers Massoud Godemann trifft die Bezeichnung voll und ganz zu. „Open range“ ist eine Komposition des Bandleaders, in der der Bassist Gerd Bauder in ein einfühlsames Zwiegespräch mit dem Gitarristen eintritt, später sein Instrument straight marschieren lässt. Bauder füllt die Funktion als Pulsgeber des Trios voll aus, ist mit Harmonie-Variationen und manchmal fast gitarrenähnlichen schnellen Läufen kongenialer Partner Godemanns sowie zugleich mit der Rhythmisierung das Bindeglied zum Schlagzeuger Michael Pahlich.

Godemann ist ein Poet unter den Jazzgitarristen, ein Ästhet



Interaktionen, impressionistische Klangfarben und eingängige Melodiösität: Massoud Godemann (links) und Band.

Foto: Klaus Mümpfer

wie Joe Pass. Seine filigranen Linien und die oft sparsam eingesetzten Singlenotes in den im Rüsselsheimer Jazzcafé „das Rind“ vorgetragenen Eigen-

kompositionen verraten ein Gespür für eine in sich logisch geschlossene Form. Das Spiel der drei Musiker lebt von den Interaktionen, impressionisti-

schen Klangfarben und eingängiger Melodiösität. In den meist von lyrischer Grundstimmung geprägten Kompositionen, aber auch in den schnellen

und groovenden Stücken bleibt Massoud Godemann stets stimmführend. Apropos „Stimme“. Kaum ein Ton auf der Gitarre bleibt unkommentiert.

Scattend begleitet er seine Läufe auf dem Instrument, rundet auf diese Weise den Sounds des Trios ab.

Schön wie „Aphrodite“ ist die gleichnamige Komposition, die Bauder mit einem gestrichenen Grundakkord einleitet, der in flirrendes Saitenspiel übergeht, bevor Godemann zu sanften Besenstrichen Pahlichs kurze Singlenote-Linien einfügt, zu einem perlenden Lauf wechselt und zum Ausklang einen Ton vibrierend stehen lässt.

Zu ostinaten Akkordgriffen auf dem Bass und sparsamem Spiel auf den Trommeln schraubt Godemann in „Je t'aime“ die Dynamik seines Saitenspiels bis zu fast unhörbaren, schwebenden Tonfolgen herab. Kontrastierend dazu hält es den Gitarristen im schnellen und groovenden „Kebop“ nicht auf dem Hocker. Bei einem von arabischer Klangfarbe geprägten Lauf windet sich der Gitarrist wie ein Dervisch. Die Zuhörer genießen diese geschmeidige Musik des Trios, die dennoch nicht ganz auf Ecken und Kanten verzichtet.

MSP

Dienstag, 11. März 2008

MSkult01

Kultur

RHEIN MAIN PRESSE



Das „Massoud Godemann Trio“ beim „Jazzcafé“-Auftritt im „Rind“.

Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

Ein ursprünglicher Instinktspieler

„Massoud Godemann Trio“ spielt im „Jazzcafé“ beim Kulturzentrum „das Rind“

Von
André Domes

RÜSSELSHEIM Es ist klassisch aufgestellt, verzichtet auf Spielereien, die über das Instrument hinausgehen, und auch die selbst für Jazzbands introvertierte Bühnenpräsenz verströmt Mauerblümchen-Charakter. Dass sich das „Massoud Godemann Trio“ am Sonntag im „Jazzcafé“ dennoch zum Glanzpunkt entwickelte, lag zum einen an der individuellen Klasse der Musiker um den Gitarristen Massoud Godemann. Ein ganzes Stück weit war das besondere

Hörerlebnis aber auch gerade dem reduzierten Bandkonzept zu verdanken, das den Werken des Hamburger Trios Ursprünglichkeit verlieh.

Das Stimmgerät war, neben den unvermeidlichen Verstärkern, so ziemlich das einzige elektronische Helferlein, dessen sich Godemann bediente. Finger und Gitarre – viel mehr braucht der Bandleader nicht als Klangerzeuger und entlockt seiner Semi-Akustischen dennoch mehr Schattierungen als mancher mit einem ganzen Spielplatz an Effekten ausgestatteter Gitarrist. Wenn Godemann zu seinen lyrischen

Soli ansetzt, wirkt er wie ein reiner Instinktspieler. Statt turbulenter Skalen-Rallyes über das Griffbrett gibt es wohl gesetzte Spannungsbögen, die, dafür spricht auch der Unisono-Scat des Instrumentalisten, direkt dem Moment zu entspringen scheinen.

Wie viel Kognition und Vorarbeit dazu gehören, den spielerischen Instinkt in die Bandumgebung zu überführen, merkt man, wenn Godemann seinen Kollegen Gerd Bauder am Bass und Drummer Michael Pahlich das Zepter überlässt und mit gleicher Intensität und Treffsicherheit den Arrange-

ments folgt. Die präsentierten sich als beiderseits überaus gut aufgelegt und spielfreudig, besonders Pahlich belegte mit dynamischem Spiel bemerkenswerte Musikalität und Spielkultur. So ist es kaum ein Wunder, dass das „Massoud Godemann Trio“ stilistisch kaum Trends folgt und viel lieber aus sich selbst heraus agiert. Wer es darauf anlegt, kann daher eine ganze Reihe an Einflüssen in der Musik des Trios ausmachen, die von Swing, Bebop und Modern über Anklänge an Acid, TripHop und Latin bis hin zu Funk- und Rockzitate reichen.

Mitreißender Jazz zur Teatime

Das Massoud Godemann Trio im Teekontor



Das Massoud Godemann Trio jazzte Herz erwärmend und betörend schön: Massoud Godemann (Gitarre), Gerd Bauer (Kontrabass) und Michael Pahlich (Schlagzeug). Foto: Ursel Hodapp

Keitum.(uh/te) Massoud Godemann ist ein Reisender, der offenen Auges durch die Welt geht und das Unerwartete sucht. Ihn inspiriert das alltägliche Leben. „Jazz kommt von der Straße“, sagt Massoud Godemann, Jazzgitarrist, Komponist und Leader des nach ihm benannten Trios. „Wir wollen die musikalischen Geschichten aus Paderborn, Cuxhaven, Hamburg und Eppendorf erzählen. Nicht die aus New York oder New Orleans.“ Diese Sujets findet das Trio reichlich, denn alle drei Mitglieder haben ihren Lebensmittelpunkt in Hamburg, im multikulturellen Gewirr von St. Pauli, Altona und dem Schanzenviertel. Ihre Musik beschreibt Godemann als *modern chamber music*.

„Nicht das einzelne Instrument zählt, sondern die Gesamtheit“, ist deshalb auch das Motto der Künstler. Glück möchte das Trio seinen Zuhörern vermitteln, sagt Godemann und das ist ihm und seinen Partnern im Keitumer Teekontor am vergangenen Samstag überzeugend und sympathisch gelungen. Ausgesprochen gut besucht war dieses Neujahrskonzert zur Teestunde und der Funke sprang gleich über. Denn so wie das Trio auftritt und wie es seine Gefühle und Gedanken instrumental vermittelt, wirkt es originell und von intimer Schönheit. Die Musiker zelebrieren einen Groove, der mal swingt, mal rockt, mal in verzückter Zärtlichkeit, mal in hitziger Hektik daherkommt, aber immer in einem hoch präzisen Zusammenspiel die große Musikalität

verrät. Massoud Godeman ahmt sein Gitarrenspiel lautmalersicher durch melodisch gesungene aneinandergereihte Silben nach. In seiner Kehle steckt die zweite Gitarre, mit der er schmeichelt, klagt, flüstert, schimpft, zärtlich und leise von Liebe - und aufbegehrend und verzweifelt von Schmerz erzählt. Mit diesem Scat-Gesang gibt der Band-Leader dem Vortrag eine ganz eigene Färbung und Faszination. Blues, Funk und Rock vermischen sich in den Werken der Hamburger und ergeben eine fein gespannte, luzide und beherrscht gespielte Musik. In dem Stück *Antidot*, das als Mittel gegen schlechtes Fernsehen komponiert wurde, hört man geradezu, wie die Musiker den Schwachsinn so mancher Talkrunde verjazzt zum Teufel jagen.

Wenn sie sich im *Graviton-Blue* mit den angenommenen kleinsten Teilchen der String-Theorie befassen, dann blitzen und fliegen einem diese um die Ohren, die Mini-Bausteine des Weltalls leuchten kurz aus getriebener Raserei auf.

In *Open Range* dagegen streift das Trio in ruhiger Ausformung in einer weiten Landschaft umher.

Für das außergewöhnliche künstlerische Erlebnis bedankte sich das Publikum mit viel Beifall, und Wolfgang Zaeske und Franziska Guckes haben ihrer Kulturreihe ein weiteres Glanzstück hinzugefügt. Auch für dieses Jahr haben sie Kultur zur Teatime für Literatur- und Musikfreunde versprochen.

Zum Thema
Bereits vor
als Einheit
für eine ge
Sylt zu lege
der Sylter C
in einem Bü
gen in Verh
von Sylter
abgetan. D
bezeichnete
Nachrichte
An der Beg
geändert, il
fach belegt
sich beispie
Entwicklung
Fehlgläub
eine Illusio
trauten, das
und in Ver
Engagemen
ist es in die
und Stadtve
(nachzuvoll
siehe die In
vor fünf Jah
weiterhin d
Bürger nur
begehren
demokratis
Verhandlung
gegen eine
terland.

Anna Pfeiff

Morsum.

Uhr die 2.
bei Kaffee
August 200
turfreunde
Teilnehmer
min für di
wurde.
Am Sonnt
Nach einer
Helga Sim
wertung zu
Kruck und
Kuchen die
Bei Punkte
Preisvertei
Gastro-Gu
sind im St
nehmer si
gesehene
Kulturfreu

Verwirrend schöner und mitreißender Jazz

Godemann Trio aus Hamburg begeistert in der proppevollen Ritterhuder Jazzmühle die Zuhörer

VON ILSE OKKEN

Ritterhude. Mitreißend, überraschend groovig, innovativ, verwirrend schön und von geschmeidiger Zärtlichkeit war das außergewöhnliche Finale, mit dem die erfolgreiche Reihe „Jazzmühle“ sich in die Sommerpause verabschiedete: Drei virtuose Instrumentalisten aus Hamburg, die sich zum Massoud Godemann Trio (MG3) zusammen gefunden haben, waren in der Ritterhuder Jazzmühle zu Gast.

Namensgeber und Komponist Massoud Godemann an der Gitarre, Drummer Michael Pahlich und Bassist Gerd Bauder nahmen die Zuhörer in der voll besetzten Mühle mit ihrem frischen, lebendigen Spiel im Nu gefangen und entführten sie in eine musikalische Welt voll Leidenschaft, Temperament, Melancholie und freundlicher Gelassenheit.

Die ersten beiden Stücke waren der Liebe gewidmet. Auf den bluesig, sanften Einstieg mit der betörenden Ballade „Afrödite“ folgte das gefühlvolle „Je t'aime“. Der charismatische Bandleader Massoud Godemann dominierte mit dem reinen Klang seiner filigran perlenden Gitarrenlinien. Er unterlegte sie mal flüsternd mit geschlossenen Augen wie in Trance, mal jaulend, temperamentvoll vom Hocker aufspringend mit lautmalersch-summendem Scat-Gesang. Die beiden Partner antworteten mit seidenweich gestreichelten Trommelpassagen und einem feinfühlig sanften Bass. Godemanns ganzer Körper ist Musik wenn er sich mit seinen beiden Partnern mal behutsam, mal leidenschaftlich verständigt und sich einfühlsame Dialoge liefert. Das Trio spielte vom alltäglichen Leben inspirierte Eigenkompositionen Godemanns und eröffnete Klangwelten, die zwischen lyrischer Sphärenmusik und mitreißenden Grooves changierten.

Der suggestiv-brodelnde Rhythmus des von den bunten Läden Hamburg-Altonas inspirierten Balkan-Sambas „Ke Bop“, sorgte dafür, dass den Zuhörern warm ums Herz wurde. Der rockige Protestsong „Antidot“ war die originelle Antwort des Trios auf die kulturelle Entwürdigung durch TV-Formate wie „Deutschland sucht den Superstar“. Bei der Hymne an einen Kastanienbaum glaubte man das Laub rascheln



Dem Gitarristen und Komponisten Massoud Godemann (links) und dem Drummer Michael Pahlich gelang es gemeinsam mit dem Bassisten Gerd Bauder, das Ritterhuder Publikum in der Jazzmühle mitzureissen.
FOTO: ILSE OKKEN

zu hören. Mit gefühlvollen Kompositionen wie „Follow Your Heart“ und einer Hommage an Aristoteles ging es nach der Pause weiter.

Bassist Gerd Bauder ist mit seinem elegant geschmeidigen, unaufdringlichen Spiel der Pulsgeber des Trios. In seinen Soli schuf er melodiose Klanglandschaften, die die Zuhörer verzauberten. Als rhythmisierendes Bindeglied zu Schlagzeuger Michael Pahlich brillierte er mit seinen Harmonie-Variationen und schnellen Läufen. Mit einem ganzen Arsenal von Drumsticks

sorgte Schlagzeuger Michael Pahlich für dynamische Wirbel und flüsternd streichelnde, seidenweiche Passagen.

Alle drei sind brillante Musiker, die ihr Instrument präzise bis in kleinste Nuancen beherrschen. Gemeinsam aber sind die drei schlicht genial. Ihr perfektes Zusammenspiel macht aus drei exzellenten Solisten ein Trio, das wie ein lebendiger musikalischer Organismus funktioniert. Das Trio folgt kaum Trends, verzichtet auf Standards und agiert aus sich selbst heraus. Einflüsse von Swing, Latin, Bebop, Funk und

Rock lassen sich nicht verleugnen. Tobias Knecht aus Stuttgart, der in Bremen Gitarre studiert und seine thailändische Frau Saypin waren begeistert vom groovenden Rhythmus des Trios. „Die gehen alle drei ganz in ihrer Musik auf. Man spürt, dass das ihre ganz eigene Musik ist“ fand auch Ralf Schlechtweg aus Blumenthal, der mit seiner Nachbarin Anke Schmitz in die Jazzmühle gekommen war. Nach drei Zugaben entließ das begeisterte Publikum die drei Musiker. Aber erst, nachdem sie versprochen hatten wieder zu kommen.